

Stefan Kocher, Christian Thalmann, Sabrina Weisskopf, Stefan Nünlist, Peter Hodel und Thierry Burkart packen an!



Zukunft braucht Herkunft

Präsidiale Gedanken

Am 16. August pflanzten wir in Lohn-Ammannsegg im Beisein von Ständerat Thierry Burkart unsere erste Freiheitseiche. Mit dieser und noch zehn weiteren Eichen wollen wir in den kommenden Monaten den 150. Geburtstag der Freisinnig-Demokratischen Partei des Kantons Solothurn feiern und damit der Vereinigung aller liberalen Kräfte des Kantons gedenken. Viele von euch sind jetzt vielleicht etwas verwirrt: Warum feiern wir jetzt unseren 150. Geburtstag? Gilt nicht der Rössli-Tag vom 22. Dezember 1830 als Geburtsstunde unseres Solothurner Freisinns? Auch das stimmt!

Eine historische Rückblende ist angesagt: Am 22. Dezember 1830 wurde die Herrschaft des solothurnischen Patriziats beendet. Bereits am 11. Januar 1831 nahm das Solothurner Volk eine Verfassung an, in der die repräsentative Demokratie festgeschrieben wurde. Das ist der Ursprung des solothurnischen Liberalismus. Zwar gab es anfänglich noch keine Parteien im heutigen Sinn, aber liberal gesinnte Männer unter der Führung von Josef Munzinger errangen im nun demokratisch verfassten Kanton Solothurn die Mehrheit.

In den ersten zwanzig Jahren liberaler Herrschaft wurde der zuvor bestehende Obrigkeits- und Polizeistaat nach und nach zum Rechtsstaat umgebaut. Die Privilegien von Geburt und Ort wurden abgeschafft, an die Stelle der Willkür traten rechtliche Normen. Bis 1856 stand der Kanton unter der Führung dieser von Josef Munzinger geprägten «Altliberalen». Während die Altliberalen für eine repräsentative Demokratie eintraten, kämpfte die mit der Zeit erstarkende radikal-libe-

rale Bewegung für die direkte Demokratie. Nach ihrem 1855 in einem roten Umschlag veröffentlichten Manifest «Sind im Kanton Solothurn keine Verbesserungen nothwendig?» wurden die Radikal-Liberalen als «Rote» bezeichnet. Ihre altliberalen Kontrahenten antworteten mit der Schrift «Ein Wort an das solothurnische Volk über die im Kanton Solothurn angeregte Verfassungsrevision» in grauem Umschlag und wurden so zu den «Grauen». 1856 setzten sich die Radikal-Liberalen unter Wilhelm Vigier durch. In einer Volksabstimmung vom 30. März wurde das Begehren nach einer Verfassungsrevision angenommen und kurze Zeit später eine entsprechende neue Verfassung bei weitgehender Stimmenthaltung der «Grauen» im Kantonsrat verabschiedet. Im Kantons- und Regierungsrat gewannen die «Roten» die Oberhand.

Die Radikal-Liberalen behielten ihre errungene Führungsposition bis 1872 bei. Zu Beginn der 1870er-Jahre rückten die lange zerstrittenen «Roten» und «Grauen» durch gemeinsame Bestrebun-

gen näher, insbesondere durch ihren Kampf für eine Revision der Bundesverfassung und gegen die katholisch-konservativen Ultramontanisten.

Am 6. Oktober 1872 fusionierten dann in Olten im Beisein von über 300 Delegierten aus dem ganzen Kanton die Liberalen und Radikalen zum Liberalen Verein des Kantons Solothurn, zur Freisinnig-Demokratischen Partei.

Der Solothurner Freisinn wurde in Zeiten der Veränderungen, des Umbruchs und der Unsicherheiten gegründet. Die Schweiz als moderner Staat war noch in keiner Weise gefestigt, das liberale helvetische Experiment wurde von den umliegenden konservativen Ländern mit Argwohn beobachtet. Und der Freisinn hat sich, auch das zeichnet uns aus, aus unterschiedlichen liberalen Strömungen entwickelt.

Auseinandersetzungen, unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen sind ebenso Teil unserer Geschichte wie auch die Lust und Bereitschaft, Konflikte auszutragen, die Grösse, sich wieder zu versöhnen und gemeinsam fürs Ganze zu kämpfen.

Heute stehen dunklere Wolken als auch schon am Himmel. Denken wir etwa an den Konflikt in der Ukraine, unsere Energieversorgung, die Inflation, die Herausforderung rund ums Klima, unser Verhältnis zu Europa oder den Reformbedarf unserer Sozialwerke.

Wenn wir unsere Vergangenheit ehren, so tun wir das, um daraus Kraft und Zuversicht zu schöpfen und ein Zeichen für die Zukunft setzen. Die Eichen und die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte helfen uns, den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Wir wollen, wie das die Generationen von Freisinnigen vor uns gemacht haben, nach vorne blicken, uns den Herausforderungen und dem Wettbewerb der Ideen stellen und zusammen nach den besten Lösungen suchen. Wie jede Generation vor uns bewältigen auch wir die anstehenden Herausforderungen, krempeln die Ärmel hoch, raufen uns zusammen, kämpfen für die bessere Lösung und gestalten so unsere Zukunft.

Ich bin sicher, dass wir dies schaffen. Denn der Freisinn ist in bewegten, unsicheren Zeiten entstanden, hat viele Stürme überlebt, sich immer wieder weiterentwickelt und ist alles andere als eine zeitgeistige Schönwetter- und Wohlfühlpartei. Zukunft braucht eben auch Herkunft. Oder mit anderen Worten: Wer Bäume pflanzt, der glaubt an die Zukunft.

Mit herzlichen Grüssen

Stefan Nünlist

Präsident FDP des Kantons Solothurn